



Lebensraum des Rötlichgrauen Bürstenspinners: Artenreicher Magerrasen am Hörnekapf im Fördergebiet Baaralb bei Geisingen (Foto: H. J. Blech).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Dreikreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Rötlichgrauer Bürstenspinner (*Dicallomera fascelina*)

Der Rötlichgraue Bürstenspinner ist als ausgewachsener Nachtfalter eine eher unauffällige Erscheinung. Im Raupenstadium dagegen ist er ein echt haariger „Hingucker“, der seinem Namen alle Ehre macht.



Die Raupe des Rötlichgrauen Bürstenspinners hat eine sehr auffällige „Frisur“, die stark an eine Bürste erinnert (Foto: C. Bausch).

Lebensraum

Der Rötlichgraue Bürstenspinner besiedelt unterschiedlichste Lebensräume: Im Offenland kann er in trocken-warmen Bereichen, vorzugsweise auf kalkreichen Magerweiden, an Wegrändern oder an Böschungen vorkommen. Daneben liebt er auch vom Menschen beeinträchtigte, entwässerte Hochmoore, sogenannte Heidemoore, in denen Heidekräuter und Sträucher wachsen. Der Rötlichgraue Bürstenspinner bevorzugt extensiv genutzte Flächen. Dauerbrachen mag der Falter genauso wenig wie intensives Grünland. Ideal sind zum Beispiel junge Brachestadien, turnusmäßig genutzte, temporäre Brachen und extensive Weiden.

Heute ist der Falter, der von Europa bis Ostasien verbreitet ist, in Baden-Württemberg vor allem in den Oberen Gäuen, auf der Baar- und Hegualb und in den Mooren des Alpenvorlandes zu finden. Auf der mittleren Schwäbischen Alb konnten nur Einzelfunde nachgewiesen werden.

Lebensweise

Die Lebensweise dieses scheuen Schmetterlings ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Seine Lebensphase als erwachsener Nachtfalter ist nur rund vier Wochen lang. Mitte Juni schlüpft der Rötlichgraue Bürstenspinner aus einer schwarzen Puppe. Diese ist in einen haari-

gen Kokon gebettet, der am Boden versteckt ist. Fortan sind die Falter mit der Paarung und der Eiablage beschäftigt. Tagsüber ruhen sie gut getarnt an Ästen und Baumstämmen. Dabei strecken sie ihre Vorderbeine nach vorne, weswegen sie auch unter dem Namen „Ginster-Streckfuß“ bekannt sind. Die Farbe des Falters variiert von hell- bis dunkelgrau, wobei die Flügeloberseiten mit hellen, dunklen und auch orangenen Sprenkeln gezeichnet sind.

Raupen wurden an vielen verschiedenen Pflanzen gefunden, zum Beispiel an Besenginster (*Cytisus scoparius*), Brombeere (*Rubus fruticosus*), Weidenarten (*Salix spec.*) und Moorbirke (*Betula pubescens*) wie auch an verschiedenen Kleearten (*Trifolium spec.*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*). Auf der Baar scheinen die Raupen eine klare Vorliebe für die Futter-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*) zu haben.

Der Rötlichgraue Bürstenspinner überwintert als Raupe, um sich im nächsten Frühling dick und rund zu fressen und sich schließlich zu verpuppen.

Auf einen Blick

Rötlichgrauer Bürstenspinner (*Dicallomera fascelina*)

Merkmal	Auffällig behaarte Raupe
Beobachtba(a)r	Fliegt im Juni und Juli
Raupenfutterpflanze	Auf der Baar bislang vor allem Futter-Esparsette (<i>Onobrychis viciifolia</i>)
Gefährdung in D	Gefährdet
Gefährdung in BW	Stark gefährdet
Lebensraum	Kalkreiche Magerweiden und Wegränder, Heidemoore
Verbreitung in BW	Obere Gäue, Baar, Baar- und Hegualb, Alpenvorland



Die rosa blühende Futter-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*) dient den Raupen des Rötlichgrauen Bürstenspinners als Nahrungspflanze. Die Pflanze gedeiht vor allem auf Magerrasen, ist aber oft auch Bestandteil von Ansaatmischungen für Böschungen (Foto: HfWU).

Gefährdung

Der Falter war früher in einigen Gegenden in Baden-Württemberg relativ häufig. Seit den 1970er Jahren haben die Populationen des Rötlichgrauen Bürstenspinners erhebliche Einbrüche erlebt, aus vielen Gebieten ist er bereits verschwunden. Heute ist die Art in der Roten Liste Baden-Württembergs als stark gefährdet eingestuft. Falls gegen die rückläufige Entwicklung nichts unternommen wird, ist davon auszugehen, dass die Art bald vom Aussterben bedroht sein wird.

Die Gründe für den Rückgang des Rötlichgrauen Bürstenspinners sind noch nicht eindeutig geklärt. Angenommen wird, dass vor allem in den trockenen und mageren Habitaten Nutzungsveränderungen in der Mahd oder Beweidung eine wesentliche Rolle spielen. Auch die verstärkte Mahd auf Dämmen, Wegrändern oder Böschungen trägt sicherlich zum Rückgang bei. Ein weiterer Grund ist wahrscheinlich der Torfabbau in Moor-gebieten, wodurch viele Heidemoore zerstört wurden und sein Lebensraum somit schrumpfte.

Maßnahmen zur Förderung

Es sind noch Untersuchungen zur Lebensweise des Falters notwendig, um Aussagen über wirkungsvolle Maßnahmen zur Förderung der Art treffen zu können. Sicher ist allerdings, dass der zunehmende Verlust an Habitatflächen die Populationen immer weiter verkleinert. Der Erhalt und die Pflege von trockenen Offenlandstrukturen und die Erhaltung geeigneter Hochmoorflächen sind deshalb für die Art von großer Bedeutung.

Vorkommen auf der Baar

Der Rötlichgraue Bürstenspinner ist auf der Baar noch an mehreren Stellen anzutreffen. Im Fördergebiet Baaralb bei Geisingen hat er seinen landesweiten Schwerpunkt. Dort findet er noch die kalkreichen Magerweiden, die optimal für ihn sind. Ebenso ist er in den Fördergebieten Deggenreuschen-Rauschachen und Wutachflühen-Blumberger Pforte zu beobachten.

Wussten Sie?

Ein Habitat mit den mutmaßlich derzeit höchsten Individuendichten auf der Baar befindet sich angrenzend an das Fördergebiet Deggenreuschen-Rauschachen. Wie kam es dazu?

Im Zuge einer Tunnelbaumaßnahme an der B31 wurde Muschelkalk-Abraum aufgeschüttet und anschließend mit einer Magerrasenmischung angesät. Darin waren auch Futter-Esparsetten (*Onobrychis viciifolia*) enthalten, an denen sich nun die Raupen des Rötlichgrauen Bürstenspinners satt fressen. Die Besiedlung dieses Sekundärhabitats erfolgte von Deggenreuschen aus, wo die Art vermutlich auf Sturmwurf-Flächen überdauert hatte.



Während seiner kurzen Erwachsenenphase ist der Falter gut getarnt und deshalb leicht zu übersehen (Foto: S. Hafner).